

KLAUS JÜRGEN DIEHL

**Bloß
nicht
fromm
werden!?**

**33 überraschende Entdeckungen
über Gott und die Welt**

GerthMedien

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	9
1. Feuer – Hammer – Schwert: Die Bibel hat es in sich	11
2. Sollte Gott inkonsequent sein?	16
3. Sündigen lohnt sich nicht	20
4. Selbst radikale Klagen finden bei Gott Gehör	23
5. Das Größere sehen, statt sich mit dem Sichtbaren abzufinden	27
6. Trennendes überwinden und Einheit erleben	31
7. Gnade kann man sich nur schenken lassen ...	36
8. Gott hat abgerüstet	41
9. Alle Tage Sonnenschein ist nicht versprochen	46
10. Ist die Bibel sexualfeindlich?	50

11. Gott loben – nicht nur in erhebenden Momenten.	56
12. Die Letzten werden die Ersten sein	60
13. Gott arbeitet mit lauter Versagern.	65
14. Ohne Umkehr zum Schöpfer verdorrt die Erde	70
15. Keiner wird Gott los	74
16. Ist unser Leben von Gott vorherbestimmt? . . .	80
17. Passion contra Aktion – wer oder was rettet die Welt?	86
18. Gehorsam und Vertrauen bedingen einander	91
19. Bloß nicht fromm werden!?.	95
20. Seine Seele stillen.	100
21. Macht der Glaube glücklich?	103
22. Engel sind Boten Gottes – nicht mehr und nicht weniger.	107
23. Jesus als genialer Geschichtenerzähler.	112
24. Zu Gott umkehren.	118
25. Hat Gott Humor?.	123

26. Begrenzte Loyalität.	128
27. Eine Chance für den Zweifler	133
28. Im Danken kommt Neues ins Leben hinein.	138
29. Vom Umgang mit Geld und Gut.	144
30. Jedes Wort zählt	151
31. Ist Jesus tatsächlich von den Toten auferstanden?	156
32. Muss man an den Teufel glauben?.	161
33. Kommen am Ende alle in den Himmel?	167

VORWORT

Bei einer abendlichen Talkrunde im Deutschen Fernsehen fiel der Satz: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein!“ Einer der Talkgäste bemerkte: „Das ist ja ein interessantes Zitat. Wer hat es gesagt?“ Darauf ein anderer Gast: „Das muss von Bert Brecht sein!“ Niemand in der Runde der prominenten Gäste kam auf den Gedanken, dass der Satz aus der Bibel stammt und bei Jesus noch eine Fortsetzung hat: »...sondern von einem jeden Wort, das aus dem Munde Gottes geht“ (Matthäus 4,4 im Anschluss an 5. Mose 8,3). Diese kleine Szene scheint mir symptomatisch zu sein. Das Wissen um die Botschaft der Bibel und die Grundlagen des christlichen Glaubens nimmt in unserer Gesellschaft immer mehr ab. Dafür nehmen Vorbehalte und Vorurteile zu: Dieses alte Bibelbuch scheint nicht mehr in unsere Zeit zu passen; man kann sich seine Lektüre sparen, ohne dabei auf wesentliche Erkenntnisse und Einsichten für sein Leben verzichten zu müssen. Wer dagegen in unserer Zeit fromm sein möchte, der löst mit einem solchen Wunsch heftige Abwehrreaktionen aus: „Alles, bloß nicht fromm werden!“ Denn Frömmigkeit scheint nichts anderes als eine verkappte Form religiöser Selbstgerechtigkeit und Heuchelei zu sein. Mit dem vorliegenden Buch möchte ich solchen

negativen Einschätzungen, einem sich immer stärker ausbreitenden Nichtwissen, aber auch berechtigten Einwänden gegenüber Bibel und Glauben begegnen. Ich möchte noch einmal genauer hinschauen, was die Bibel zu den einzelnen Themen sagt. Es ist mein Wunsch, dass Leser dabei neue, vielleicht auch überraschende Einsichten über Gott und die Welt gewinnen und zur eigenen Bibellektüre angeregt werden. Und vermutlich werden auch mit der Bibel vertraute Leser hier und da noch ungewohnt Neues entdecken können und dadurch ihren Glaubenshorizont erweitern.

Klaus Jürgen Diehl

1.

FEUER – HAMMER – SCHWERT: DIE BIBEL HAT ES IN SICH

Christen bekennen sich zur Bibel als Gottes Wort. Dabei werden uns in der Bibel keine menschlichen Mutmaßungen oder wohlmeinende Ratschläge gläubiger Autoren überliefert. Das entscheidende Qualitätsmerkmal der Bibel besteht vielmehr darin, dass sie von Gott selbst inspiriert und damit in allen wesentlichen Fragen des Lebens und Glaubens unbedingte verlässlich ist. Dazu muss Gott bei den Verfassern der biblischen Schriften den Schreibgriffel gar nicht bis in die letzte Formulierung hinein geführt haben. Aber gewiss hat er durch sie dafür gesorgt, dass wir über alles sorgfältig informiert werden, was zu unserem ewigen Heil notwendig ist. Und ebenso lässt er uns nicht im Unklaren darüber, wie wir ein ihm wohlgefälliges Leben führen können. Eben das hat Paulus im Blick, wenn er in 2. Timotheus 3,16f. den Nutzen der Heiligen Schrift im Blick auf Lehre und Leben betont: „Denn alle Schrift, von Gott eingegeben (d. h. inspiriert), ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch

Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt“. Wie wirkmächtig die Bibel für unser Leben ist, veranschaulicht sie uns selbst in verschiedenen Bildern. Drei davon sollen an dieser Stelle kurz vorgestellt werden.

Gottes Wort – ein Feuer gegen kalt gewordene Herzen

In Jeremia 23,29 lesen wir: „Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der Herr, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt“? In diesem Wort aus dem Propheten Jeremia ist zunächst davon die Rede, dass Gottes Wort „wie ein Feuer“ ist. Gott will mit seinem Wort unsere Herzen entflammen. Das ist heute umso notwendiger, wo immer häufiger ein gesellschaftliches Klima der „erkalteten Herzen“ zu beklagen ist. Wer sich dem Wort Gottes unvoreingenommen aussetzt, der bleibt davon nicht unberührt. Dessen Herz wird entzündet zur Liebe gegenüber anderen Menschen, aber auch gegenüber Gott und sich selbst. Wie gut tut es einem Menschen, der zum ersten Mal in der Bibel entdeckt, wie sehr sich Gott in seiner Liebe nach ihm sehnt, wie wertvoll er in Gottes Augen ist. Denn dieser war sogar bereit, aus Liebe seinen einzigen Sohn ans Kreuz zu liefern. Und wie großartig ist es, wenn sein bis dahin mitleidloses, ichbezogenes Herz anfängt, für andere zu schlagen und er „Feuer und Flamme“ ist, um sich tatkräftig ihrer Not anzunehmen. Als der japanische Sozialreformer Toyohiko Kagawa (1888–1960) einmal gefragt wurde, was ihn zu seiner außergewöhnlichen Lebensleistung befähigt habe,

hielt er dem Fragesteller seine Bibel entgegen und sagte nur: „Darin allein liegt meine Kraft, meine ganze Kraft!“ Vor allem das Gleichnis Jesu vom barmherzigen Samariter hatte in jungen Jahren sein Herz so entflammt, dass er sich fortan mit beispielloser Hingabe für die Armen und Entrechteten in seinem Land einsetzte und zu einem der großen Sozialreformer Japans wurde.

Gottes Wort – ein Hammer, der blaue Flecken hinterlässt

In demselben zitierten Wort aus dem Propheten Jeremia ist auch davon die Rede, dass Gottes Wort „wie ein Hammer“ ist. Gott selbst lässt hier keinen Zweifel daran, dass sein Wort auch eine gewaltsame, zerstörerische Wirkung haben kann: Gottes Wort – das ist der Hammer! Ja, die Bibel räumt mit mancher gefährlichen Selbsttäuschung gründlich auf: So öffnet sie uns die Augen für die Tiefe unserer Schuld und deckt die Verkehrtheit unserer Lebenswege auf. Sie entlarvt unsanft die Selbsteinschätzung als Illusion, dass wir zwar nicht vollkommen, aber im Grunde doch von Natur aus gut seien und Gott daher mit uns zufrieden sein könne. Nein, so sagt uns die Bibel in unmissverständlicher Schärfe: Unser Herz ist böse von Jugend auf (1. Mose 6,5) und darum brauchen wir unbedingt ein neues Herz, wenn wir nicht für immer verlorengehen wollen. Das klingt brutal ernüchternd, aber es ist die für unser Heil notwendige Diagnose. Ja, die Bibel kann schon einmal wie eine mächtige Abrissbirne auf ein selbst gezimmertes, im Kern aber morsches

Lebensgebäude wirken. Helmut Thielicke (1908–1986) bemerkt dazu: „Das Wort Gottes ist kein Ohrenschmaus, sondern ein Hammer. Wer keine blauen Flecken davonträgt, soll nicht meinen, es habe bei ihm eingeschlagen.“ Lassen Sie uns darum lieber mit blauen Flecken unser Leben retten, als selbstgefällig vor die Hunde zu gehen!

Gottes Wort – eine scharfe Klinge, die dazwischenfährt

Im Hebräerbrief wird das Wort Gottes mit einem scharfen Schwert verglichen: „Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.“ Diese Feststellung lässt das Wort Gottes geradezu martialisch erscheinen: mit Rasiermesserschärfe scheint es dazwischenzufahren. Es geht durch Mark und Bein und sorgt für endgültige Trennungen. Es verwundert daher nicht, dass manche Kritiker in der Bibel bis heute „ein gewalttätig-inhumanes Buch“ sehen, das „als Grundlage einer heute verantwortlichen Ethik ungeeignet“ sei, wie der Psychologe und Religionskritiker Franz Buggle (1933–2011) meint. Doch übersieht er wie viele andere Kritiker, dass die „gewalttätig“ erscheinende Schärfe der Bibel nicht lebensbedrohlich, sondern lebensrettend ist. Welcher Kritiker unseres Gesundheitswesens käme wohl auf den Gedanken, Chirurgen die Schärfe ihrer Operationsbestecke vorzuhalten?! Schon ein Kind versteht: Je schärfer die Klinge des

Chirurgen ist, umso leichter und exakter lässt sich der Tumor vom gesunden Körpergewebe trennen und umso größer ist die Chance auf Heilung. So will Gottes Wort nicht nur den lebensbedrohlichen Schaden unseres Lebens – Sünde und Schuld – aufdecken, sondern mit seinem Zuspruch der Vergebung zugleich heilen. Die Bibel ist darum immer beides zugleich: nüchterne Diagnose unseres elenden Ist-Zustandes und wirksame Medizin, die zu unserer Heilung führt. Wenn Gottes Wort wie eine scharfe Klinge unser Gewissen trifft, dann dient das einzig dem Ziel, es von Schuld und Schmutz zu reinigen, damit wir einmal aufrecht vor Gott, unserem Richter, stehen können.